№ 57. Donnerstag, den 8. März 1855.

25ster Jahrgang.



Danziger Dampfboot

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Paris, 7. März. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß in der Nacht vom 21. zum 22. die Russen von Sebastopol aus eine bedeutende Redoute den Belagerungsarbeiten der Alliirten gegenüber angelegt haben. Die Alliirten haben diese neue Redoute in der Nacht vom 24. zerstört. Französischerseits 100 Verwundete.

Der „Moniteur de la Flotte" enthält Korrespondenzen von Kamiesch bis zum 18. Februar. Es kam dort in den letzten Tagen eine ungewöhnliche Zahl von Schiffen mit Vorräthen und Kriegsmaterial an; am 16 Februar allein liefen 55 Kauffahrer ein. Man gerieth durch diese Ueberfülle in einige Verlegenheit; alle Ankerplätze waren besetzt und es fehlten die Böte, um die Ausladung zu fördern. Auch die den Engländern zugewiesene Kasatschabai war in ähnlicher Weise überhäuft. Admiral Bruat wandte Alles auf, der Verwirrung zu steuern.

Nach einem Berichte der „Oſſ. Tr." aus Konstantinopel vom 19. v. M. hat General Niel die englische Armee in der Krim zwar sehr zusammengeschmolzen gefunden, da sie gegenwärtig nicht mehr als 14,630 Mann zählt; diese Truppen befänden sich jedoch in sehr gutem Zustande und erhielten fortwährend neue Verstärkungen. Tausend Mann englischer Truppen, die kürzlich in Konstantinopel angekommen waren, wurden sogleich nach Balaklava expedirt, die ohne Unterlaß ankommenden französischen Verstärkungen dagegen nach Kamiesch.

Der „Semaphore de Marseille" meldet aus Konstantinopel vom 19. Febr.: General Niel kehrt heute nach der Krim zurück. Während seiner Anwesenheit traf er Anordnungen, die Einschiffung einer ungeheuren Menge von Granaten, Kugeln und Wurfgeschossen aller Art, so wie eines bedeutenden Artillerie-Materials und einer großen Anzahl Pferde zu beschleunigen. Auch hat er 10,000 Schanzkörbe und 40,000 Faschinen bestellt, die binnen sehr Kurzem fertig sein müssen. Sollte man sie hier nicht schnell genug beschaffen können, so soll der Unternehmer wenigstens das erforderliche Material ohne Verzug nach der Krim befördern. Man bemerkte in allen Verwaltungszweigen der französischen Armee eine in solcher Weise verdoppelte Thätigkeit, daß man auf eine baldige entscheidende Maßregel schließen muß.

Nach telegraphischen Berichten aus Turin vom 4. d. M. hat die amtliche Zeitung von Piemont ein Manifest der sardinischen Regierung publizirt, welches die Kriegs-Erklärung Sardiniens gegen Rußland enthält. Das Manifest weist zugleich nachdrücklich die in der Cirkular-Depesche des Grafen Nesselrode enthaltenen Vorwürfe der Undankbarkeit mit der Erklärung zurück, daß das Königreich Sardinien den Krieg zum Schutze der allgemeinen Interessen Europa's unternehme. Die Regierung fordert die Bewohner Sardiniens in Folge der Zurücknahme des Exequaturs der russischen Konsuln auf, das russische Eigenthum zu respektiren, und stellt den russischen Schiffen eine Frist zum Abgang aus den sardinischen Häfen.

Nach einem Berichte der „Times" aus Konstantinopel vom 19. Februar war dort bereits das erste Detachement der sardinischen Armee, aus 200 Mann nebst einigen Offizieren bestehend, angekommen und sollte in einigen Tagen nach der Krim befördert werden. Sie werden als gut aussehende Truppen geschildert und sind meistens ältere Männer, als die englischen Soldaten.

Nach den Briefen der „Triester Zeitung" fanden im Heer der Alliirten, besonders in der französischen Fremdenlegion, häufige Desertionen statt.

General Annenkoff verläßt Odessa, um als Generallieutenant zur Südarmee abzugehen.

Rundschau.

Berlin, 6. März. Aus den letzten Stunden des Kaisers Nikolaus und von den Ereignissen in Petersburg kurz nach dessen Tode bis zum 2ten Abends erfährt die „Norddeutsche Zeitung" aus „zuverlässiger Quelle" folgende Details: „Von den Söhnen des Kaisers war bei dessen Erkrankung nur der Großfürst Thronfolger Alexander in Petersburg anwesend. Großfürst Konstantin jedoch konnte durch Telegraph und Courier gerufen werden, und hat den Kaiserlichen Vater auch noch lebend angetroffen. In Gegenwart der beiden Söhne übergab Kaiser Nikolaus die Regierung den Händen des Großfürsten Thronfolgers, und Großfürst Konstantin gelobte, der erste Unterthan des Kaisers sein zu wollen. Als kurze Zeit darauf der Kaiser gestorben war, und die Nachricht des Todes den höchsten Würdenträgern des Reiches mitgetheilt wurde, eilten sie voll Bestürzung zu Hofe und an das Todtenbette. Darauf erklärte der Großfürst Thronfolger in Gegenwart der Minister und Stände, als Kaiser Alexander II. die Regierung des Reiches antreten zu wollen, und wurde sofort als Kaiser proklamirt. Noch am 2. März nahm derselbe die Huldigung der Stände und der in Petersburg anwesenden Militairs entgegen, und in einem Ministerrathe, welcher unter Vorsitz des jungen Monarchen gehalten wurde, beschloß man, den Gang der kriegerischen Unternehmungen in nichts zu unterbrechen." — Von dem neuen Kaiser von Rußland sagt das „Journal des Débats", daß er von seinem Vater frühzeitig in die Reichsgeschäfte eingeweiht worden ist: er wohnte allen Conseils bei, seine Chargen gaben ihm oft Gelegenheit, sich der Armee nützlich und der studirenden Jugend angenehm zu erweisen, und wenn der Kaiser St. Petersburg verließ, so überließ er dem Thronfolger die Regierung. „Der Großfürst Alexander", sagt das Journal des Débats, „ist populär in Rußland; das Volk liebt und achtet ihn; er wird die große Autorität seines Vaters, dessen unbeugsamen Geist er nicht besitzt, nicht genießen, er wird vielmehr, wie einst Kaiser Alexander I., durch seine Sanftmuth und Leutseligkeit gefallen. Es bestehen zahlreiche Charakterähnlichkeiten zwischen Kaiser Alexander II. und seinem Oheim Alexander I. Auch sagt man viel Gutes von der neuen Kaiserin, man lobt ihr gerades und gebildetes Urtheil, so wie ihre freundlichen Manieren; sie wird, glaubt man, auf den Kaiser einen heilsamen Einfluß üben."

— Das der Regierungswechsel in Rußland jetzt ohne alle Störung vorübergeht, soll namentlich ein Werk des verstorbenen großen Kaisers Nikolaus sein, indem derselbe erst wieder vor einigen Wochen, als er zwei seiner Söhne nach der Krim und den Großfürsten Konstantin nach Sweaborg entließ, alle seine Großfürsten um sich versammelte und sie beschworen haben soll, daß sie, wenn er einst von dem Allgnädigen abberufen werden sollte, seinen ältesten Sohn und Nachfolger bei dessen Thronbesteigung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften unterstützen möchten, was auch von ihnen feierlich gelobt wurde.

— Am 3. d. Abends 7 Uhr waren sämmtliche Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu einem Requiem in der Kapelle der russischen Gesandtschaft vereinigt. Schmerzbewegt hingen

alle Blicke an der gramgebeugten, in tiefe Trauer gehüllten Gestalt der schwer geprüften Kaisertochter (Großfürstin Olga), welche, die brennende Kerze in der Hand, sich leise weinend auf den Arm des Gemahls stützte; aber es blieb kein Auge trocken, als der Geistliche, der Symbolik des Rituale's folgend, das Licht verlöscht hatte und nun auch die Kerze der Großfürstin mit leisem Hauche auslöschte. Ueberwältigt von der Macht des Seelenschmerzes, sank die Kaisertochter in die Arme unsrer Königin.

— Die alljährliche Inspection der Regimenter im Frühjahr wird noch in diesem Monat beginnen. — — Die Einrichtung der Extrazüge zwischen Paris und Berlin soll mit dem 1. Mai ins Leben treten.

— Der Oberst-Lieutenant Kindler, ein langjähriger Arbeiter im Kriegsministerium und zuletzt Chef der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten, ist zum Kommandanten von Thorn ernannt worden.

— Der bisherige ordentliche Professor der Theologie an der Universität in Königsberg, Dr. Jacobi, ist in die theologische Fakultät der Universität zu Halle versetzt worden.

— Die am 28. v. M. im K. Bankgebäude unter dem Vorsitz des Handelsministers v. d. Heydt gehaltene Generalversammlung der bei der Bank meistbetheiligten Aktionäre war sehr zahlreich besucht. Der Vorstand des Bankinstituts wies die Nothwendigkeit der Vermehrung der unter Staatsgarantie in Fünfundzwanzig-Thalerscheinen bis jetzt zirkulirenden 20 Mill. Thaler Banknoten auf wenigstens 25 Mill. Thlr. nach und wird dieserhalb höheren Orts die Erlaubniß nachsuchen, dagegen aber auf die Staatsgarantie aller Noten der Bank resigniren. (Sp. Ztg.)

— Im Jahre 1854 sind von der Immediat-Justiz-Examinations-Kommission 309 Kandidaten für das dritte juristische Examen geprüft worden; darunter befanden sich 72, welche früher schon einmal geprüft waren, aber das Examen nicht vollständig bestanden hatten; die übrigen 237 standen zum ersten Male vor der Kommission. Von den 309 Kandidaten sind 180 durchgekommen, die übrigen 129 — also mehr als ein Drittel — sind nicht für qualifizirt erachtet. (N. Z.)

— Nach näher erhaltener Aufklärung von sachkundigen Männern über die am vergangenen Montag Vormittag gegen 11 Uhr bei heiterem Himmel hier beobachtete merkwürdige Lufterscheinung bestand solche in fünf Nebensonnen. Dieselbe kommt nur im äußersten Norden zuweilen vor, und ist hier so wie überhaupt unter unserm Himmelsstrich noch nie wahrgenommen worden. In Petersburg hat man eine solche Himmelserscheinung, welche man der Brechung der Lichtstrahlen durch Eiskrystall zuschreibt, vor etwa 50 Jahren einmal beobachtet. Eine geringe Polarisation war hier bemerkbar.

M. — 6. März. Am gestrigen Abend wurden auf dem hiesigen Louisenstädtischen Kirchhofe die irdischen Ueberreste eines Mannes zur letzten Ruhe bestattet, der als Mensch wie als Gelehrter auch in weiteren Kreisen mit gleich hoher Liebe und Achtung genannt wurde. Friedrich Rehbock, geboren auf dem Königl. Hüttenwerke bei Königswusterhausen, wo sein Vater Betriebsinspector war, machte schon frühzeitig tiefgehende naturhistorische Studien und wurde Verfasser mehrer Schriften, welche Zeugniß von der Gründlichkeit und dem Erfolge seiner Forschungen geben. Von etwa 1834 ab wurde er Mitarbeiter an der Preußischen Staatszeitung, welcher er unter allen ihren Umgestaltungen bis an sein, im 50. Jahre erfolgtes Lebensende in rastlosem Eifer, wenn auch in den letzten Jahren unter ihn nie verlassenden schweren körperlichen Leiden, treu geblieben ist. Zahlreiche kritische Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, wie aus dieser verwandten Gebieten in der genannten Zeitung, in Berghaus Annalen für Erdkunde, Bearbeitung fremdländischer Reisewerke und andere gelehrte Arbeiten sprachen für die scharfe Beobachtungsgabe des Verblichenen, so wie für seine umfassende Kenntniß auch der neueren Sprachen, namentlich des Englischen, Französischen, Spanischen rc. Langjährige Leiden machten ihm die Vollendung eines größeren Werkes leider unmöglich, welches die, soweit historische Kunde reicht, ausgeführten nördlichen Polar-Expeditionen behandelt. Rehbock gehörte auch der Geographischen Gesellschaft an, welche an ihm eines ihrer geachtetsten Mitglieder verloren hat. Das zahlreiche Leichengefolge lieferte einen Beweis, daß die seltenen Eigenschaften und die nie ermüdende Pflichttreue des Verblichenen auch in weiteren Kreisen die gebührende Schätzung fanden.

— Die Chronique scandaleuse von Berlin erzählt sich eine pikante Geschichte, deren Wahrheit wir nicht verbürgen können, die aber, wenn sie wahr ist, einen interessanten Beitrag zur Sittengeschichte der Hauptstadt liefert. — In einem der elegantesten Stadttheile wohnt ein sehr reicher Kaufmann, der eine blendende Schönheit zur Frau hat. Er liebt seine junge schöne Frau schwärmerisch und erfüllt den leisesten ihrer Wünsche. Ihre Wohnung ist mit allem erdenkichen Luxus ausgestattet, ihre Toilette ist überaus reich und prächtig, eine Equipage steht zu ihrer Verfügung. So lebten die Leutchen Jahr und Tag, nichts schien den Himmel ihres Glücks zu trüben. Da wurde der zärtlich liebende Gatte eines Tages furchtbar enttäuscht, ein Polizeibeamter läßt ihn rufen, um seine Gattin zu recognosciren. Man hatte nicht glauben wollen, daß es die Frau des angesehenen reichen Kaufmanns sei, die man in einer verdächtigen Wohnung, in einer berüchtigten Gasse, in Gesellschaft eines hübschen jungen Mannes betroffen hatte, als die Polizei dort Haussuchung hielt. — So schwer es ihm wurde, der Kaufmann mußte leider seine Frau recognosciren. Er hat sie heimgeschickt zu ihren Eltern fern von dem Schauplatz ihrer Untreue! — — Ein Beispiel seltener Ehrlichkeit ist in diesen Tagen hier vorgekommen, aber auch gebührentlich belohnt worden. Ein Droschkenkutscher fand in seinem Wagen drei 25 Thalerscheine, die Niemand anders hatte liegen lassen können, als ein Fremder, den er eben nach dem Hotel gefahren. Er ermittelte auch sofort im Gasthof den Verlierer und händigte ihm den Fund ein, zur Belohnung erhielt der Kutscher einen der Scheine. (B. Grt. Z.)

— Der Kölner Gemeinderath hat beschlossen, dem Abgeordneten für die Erste Kammer 4 Thlr. Diäten nebst den Reisekosten aus der Stadtkasse auszahlen zu lassen.

Kassel, 1. März. Das hiesige Obergericht hat in der Strafsache wider die Mitglieder der am 1. Sept. 1850 aufgelösten Ständeversammlung, Obergerichtsanwalt Schwarzenberg und 45 Genossen wegen Steuerverweigerung, die von der Staatsbehörde eingelegte Berufung gegen das die Anklage zurückweisende Erkenntniß des hiesigen Kriminalgerichts vom 5. Mai 1854 als desert und ohnehin unbegründet zurückgewiesen.

Nürnberg, 28. Febr. Das „Bamberger Tageblatt" vom 27. Februar schreibt: Zwischen Zapfendorf und Ebensfeld hat sich gestern Mittag auf der Eisenbahn ein großes Unglück ereignet. Ein von Hof kommender Extragüterzug, von zwei Maschinen geschleppt, stieß mit einer ledigen Maschine die nach Neuenmarkt gehen sollte, um einen Zug abzuholen, im raschesten Laufe so zusammen, daß die 3 Maschinen und 16 Güterwagen gänzlich zertrümmert sein sollen. Heizer und Führer sprangen vor dem Zusammenstoß von den Maschinen und wurden mehr oder minder schwer verletzt; der Bremser wurde mit seinem Dache über die 3 Maschinen mit solcher Gewalt weggeschleudert, daß die Schlöte dadurch abgebrochen wurden; der den Güterzug begleitende Kondukteur (Herr von Langenmantel), aber büßte dabei sein Leben auf eine gräßliche Weise ein. Auf den Wagen, in welchem er sich befand, wurden drei schwere Güterwagen geworfen, und der Unglückliche durch die Splitter fast an allen Theilen des Körpers so verletzt, daß er im Laufe der Nacht starb. Drei Personen (Führer und Heizer), liegen schwer verwundet darnieder. Augenzeugen, welche das fürchterliche Chaos der gänzlich zertrümmerten Wagen und ihrer Ladungen und der zerstörten Bahn gesehen haben, können den Anblick nicht traurig genug schildern. Ein großes Glück war es, daß bei diesem Güterzuge sich keine Passagiere befanden, von denen sonst wohl wenige mit dem Leben davon gekommen sein möchten. Der Zusammenstoß soll dem Gerücht nach zunächst dadurch veranlaßt worden sein, daß, als der Telegraph die Abfahrt der Maschine nach Lichtenfels meldet, der Güterzug bereits von dort abgegangen war. Die demolirte Bahn hoffte man bis heute Morgen wieder fahrbar zu machen. Der Schaden wird auf mehr als 100,000 Fl. geschätzt.

Wien, 4. März. Hr. v. Titoff ist in Begleitung des Hofraths von Salemann gestern von Berlin hier eingetroffen. Heute Vormittag hatte derselbe eine längere Konferenz mit dem Grafen Buol, welcher auch Fürst Gortschakoff beiwohnte.

— Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Elisabeth, Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand, sind telegraphischer Meldung aus Ofen zufolge, gestern — am 5ten 6 Uhr Morgens — glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

— Die Parteierbitterung in Tessin hat sich wieder in einem politischen Mord Luft gemacht. Degiorgi, ein wohlhabender und einflußreicher Landmann, Führer der liberalen Regierungs-Partei n Locarno und Umgegend, ist in einem Kaffeehause mit neun Dolchstichen von Oppositionsmännern niedergemacht worden. Er hinterläßt Vater, Frau und sieben Kinder. Die wuthentbrannten Liberalen griffen zu den Waffen und die Behörden hatten große Mühe, Racheandlungen zu verhüten. Es wurden an 30 Personen verhaftet und strenge Gerechtigkeit versprochen.

Aus Turin, 3. März wird telegraphisch gemeldet, daß der Senat den Allianzvertrag mit einer Mehrheit von 63 unter 90 Stimmen angenommen hat.

Paris, 4. März. Mit dem 1sten März hat die Pariser Armee den Namen Ostarmee angenommen. Sie besteht aus 5 Divisionen Infanterie, 4 Divisionen Kavallerie und den dazu gehörigen Batterieen, Pionieren und Generalstäben.

— Der greise Republikaner Dupont de l'Eure, gewesener Präsident der provisorischen Regierung, ist auf seinem Landgut Rougeperrier am 2. März gestorben.

London, 3. März. Nach der „United Service Gazette" geht der Graf von Cardigan wieder nach der Krim ab, um das durch die Abberufung des Grafen von Lucan erledigte Kommando der Kavallerie zu übernehmen.

— Lord John Russell ist heute in der City von London, ohne daß sich ein Gegen-Kandidat zeigte, von Neuem zum Mitgliede des Unterhauses gewählt worden. Zugleich indeß wurde von der Versammlung der Wähler eine Resolution votirt, in welcher erklärt wird, daß die City ihren bisherigen Repräsentanten wieder erwählt habe, in der sichern Erwartung, daß er sowohl wie die übrigen Mitglieder der Regierung sofort energische Maßregeln ergreifen werden, um dem schlechten Verwaltungs-System ein Ende zu machen, welches auf bloße Routine basirt und von unfähigen Männern gehandhabt, zu den unheilvollen Vorfällen in dem gegenwärtigen Kriege geführt habe. Eine zweite Resolution, welche die Erklärung enthält, daß die vier Garantiepunkte nicht hinreichen, einen dauernden Frieden mit Rußland zu bewirken, und daß man wesentliche Gebiets-Abtretungen von demselben fordern müsse, wollte der Vorsitzende Sheriff nicht zur Abstimmung bringen, es erklärte sich indeß eine große Zahl der Anwesenden durch Handerhebung für dieselbe.

London. Unter den 521 Offizierspatenten, die seit dem Oktober 1854 verliehen worden, waren 150 gekauft, 371 verschenkt; und von dieser Zahl fielen 266 Patente an Gentlemen, 39 an Miliz-Offiziere und nur 66 wurden zur Beförderung verdienst- und talentvoller Sergeanten verwendet. — Seit fünf Jahren hat die Regierung nur 219 Unteroffiziere befördert.

— Der Graf von Stanhope ist gestern im 74sten Jahre seines Alters gestorben. Ihm folgt sein als historischer Schriftsteller ausgezeichneter ältester Sohn, der bisher den Titel Lord Mahon führte. Der Verstorbene hat sich u. A. durch den Eifer bekannt gemacht, mit welchem er eine Zeitlang die Interessen Caspar Hauser's zu vertreten sich den Anschein gab, ein Eifer, der sich später der entgegengesetzten Ansicht zuwandte.

Kopenhagen, 4. März. Das Resultat der gestrigen Zusammenkunft der früheren Minister mit dem Volksthing-Comité war, daß der Finanz-Ausschuß beauftragt wurde, zu ermitteln, wegen welcher Finanz-Ueberschreitungen die Minister angeklagt werden sollen. Das Volksthing als Comité, nachdem es die von den zurückgetretenen Ministern dem Subcomité gemachten Mittheilungen vernommen, hat beschlossen, die wichtigsten Mehrausgaben des früheren Kriegs-Ministers und des Marineministers, ferner Sponeck's Ausgaben für den Reichsrath und die Anschaffung eines Post-Dampfschiffes zu verweigern. Die Minister-Anklage wird in öffentlicher Sitzung verhandelt werden.

Petersburg. Am 28. Februar zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags verschied der der Person Sr. Kaiserlichen Majestät attachirte Admiral Peter Iwanowitsch Ricord, Mitglied des Admiralitätskonseils.

Warschau. Am 3. März erhielt Graf Rüdiger, General-Kriegsgouverneur von Warschau, die Weisung, sich unverzüglich nach der Kaiserl. Residenz zu begeben und den Oberbefehl über das Gardekorps zu übernehmen, welchem bisher der Großfürst Thronfolger (jetzige Kaiser) persönlich und unmittelbar vorestanden hatte.

Aus Warschau vom 4. März wird gemeldet, daß mittelst Befehl des Fürsten-Statthalters des Königreichs Polen der dortige Stadt-Kommandant General-Lieutenant Tutscheck beauftragt worden ist, die Functionen des General-Militair-Gouverneurs von Warschau zu versehen.

Stadt-Theater.

Die Kindercomödie, welche gestern auf unserer Bühne zur Darstellung kam, machte mit dem sehr gefüllten Hause dem Speculationstalent des Herrn Raberg (Vater) alle Ehre, und nicht weniger Ehre errang derselbe durch seine heutigen Leistungen, nämlich durch seine Kinder, die in der Comödie, „Die Prinzessin von Marzipan" nicht nur die Stützen des Thrones, sondern auch des kleinen Schauspiels waren. Die imponirende königliche Würde, welche der ältere der Kunst-Jünger, Gustav Raberg, in Haltung und Ton an den Tag legte, trug ihm den kräftigsten Beifall des kleinen, wie großen Auditoriums ein. Herrmann Raberg war ein wahrhafter Prinz von Geblüt. Er führte seine Liebhaberrolle mit so edlem Anstand durch, dabei mit so viel Gewandtheit und Ausdruck in Rede und Gestikulation, daß wir seiner gediegenen Leistung durchaus den Preis des Abends zuerkennen müssen, und möchte dieser Preis auch in der allerliebsten Prinzessin (Marie Tschorni) bestehn, die mit ihrem hübschen Trotzköpfchen wohl ein Magnet für alle Prinzen der Nachbarschaft sein mußte. Wenn wir außer diesen drei Hauptfiguren der andern mitwirkenden Herrchen und Dämchen nur im Allgemeinen erwähnen können, und besonders dabei das sehr exacte Zusammenspiel, zu welchem Alle bestens beitrugen, rühmen müssen, so haben wir doch auch noch dem kleinen Komiker der vollzähligen Gesellschaft, Arthur Scholz, mit besonderer Auszeichnung zu nennen. Wir konnten bereits aus seiner heutigen kleinen Leistung ersehen, daß auch er bereits im vollsten Besitze der echten vis comica seines Vaters ist. Die ganze Aufführung wurde übrigens mit stürmischem Beifall und mehrmaligem Hervorruf der kleinen Gesellschaft aufgenommen, und es wäre zu wünschen, daß den Kindern unsrer Stadt noch einmal solch Fest bereitet würde, woran übrigens auch die Erwachsenen etwas profitiren können. Die Kleinen können für manche unserer ausgewachsenen Acteure als nachahmungswürdige Muster in Betreff des Rollen-Memorirens gelten, und das Publikum kann an dem naiven Eindruck, den diese Comödie hervorruft, sich wieder auf den naiveren und für das Theater günstigeren Standpunkt früherer Zeiten zurückuben. Beide Theile würden sicherlich dabei gewinnen.

W.

Vermischtes.

⁂ Der härteste Winter des vorigen Jahrhunderts war der in den ersten Monaten des Jahres 1709. Einer unserer ausgezeichnetsten Naturforscher beschreibt ihn in Kürze folgendermaßen: „Die Kälte, welche nach dem heiligen Dreikönigsfeste 1709 ihren höchsten Grad erreichte, war so furchtbar, daß Niemand ohne die höchste Noth sich aus den Wohnungen und aus der Nähe des Feuerheerdes hinauswagte in's Freie, denn man hörte täglich von Menschen, die man an den Wegen, zum Theil aber auch selbst in den Häusern erfroren gefunden hatte. Alle Orte der öffentlichen Versammlungen, auch die Gerichtshöfe und selbst die Kirchen waren verlassen; man konnte nicht einmal den Wein und das Wasser zum Dienste des Altars flüssig erhalten. Der Wein in den Kellern erstarrte zu Eis, das Vieh in den Ställen erlag zum Theil dem Froste, die Thiere des Waldes, vierfüßige wie Geflügel, nahten sich den Wohnungen und selbst dem Heerd der Menschen, um da Schutz gegen die grauenhafte Kälte und Futter zu suchen, das ihnen draußen im Freien der hohe Schnee verdeckte. Viele Vögel fielen gelähmt aus der Luft; die Fische starben in den bis zu ihrem tiefsten Grunde ausgefrornen Weihern; die Saat auf den Feldern, wie die Reben der Weinstöcke, wurden von der Kälte zerstört; die Bäume in den Gärten und selbst die Stämme des Laubholzes in den Wäldern zerbarsten; Felsenstücke wurden zersprengt und stürzten herab. Es dauerte mehrere Jahre, bis die Spuren der Verheerungen, welche jener Winter durch seine Kälte und später durch den Eisgang der Flüsse angerichtet hatte, nur einigermaßen verlöscht werden konnten; Weinberge wie Oelbaumpflanzungen mußten neu angelegt werden; länger als ein Menschenleben hindurch sah man verstümmelte Leute an Krücken gehen, welche ihre Glieder nicht im Kriege, sondern in Folge des Erfrierens unter den Messern und Sägen der Wundärzte verloren hatten. (Krzztg.)

⁂ Don Jose Alvarez, Staatssecretair im Gouvernement zu Lima, heirathete vor einem Jahre die Tochter des obersten Kriegsraths Don Cristo's. Die Ehe war eine überaus glückliche, und Alvarez, den seine schöne Gattin anbetete, schenkte ihr das hier seltene Vertrauen, der kranken Mutter nach Copiapo folgen zu dürfen, um dort den Sommer zu verleben — jedoch bald setzten sich die Lästerzungen der klatschsüchtigen Sennoras in Bewegung und das Geflüster von geheimen Bekanntschaften, verbotenen Zusammenkünften der Donna Alvarez in Copiapo wurde immer lauter und drang endlich zu den Ohren des Sorglosen auf der Treue seiner Gattin festbauenden Don Alvarez. — Mehr bedarf es hier nicht, um das Vertrauen wanken zu machen, die Eifersucht zu entflammen und alle Liebe im Herzen in Haß, Rache und Verzweiflung zu verwandeln. Don Alvarez, von allen bösen Geistern aufgestachelt, beschloß, die Untreue zu überraschen, reiste nach Copiapo und fand — was er nimmer

gewünscht — in einer Gartenlaube, an der Seite eines ihm fremden Mannes — seine Gattin. Von der Verzweiflung, die dieser Augenblick in ihm wachgerufen, zeugte seine That, denn kaum bemerkte er die Entfernung des Fremden, so stürzte er wie ein Tiger auf seine Gattin, bohrt den Dolch ins Herz, welches nur für ihn schlug — dann zog er einen zweiten und stieß sich selbst nieder. — Kaum war die grause That vollbracht, enthüllte sich das fürchterliche Mißverständniß. Der Fremde, den Alvarez für seinen Nebenbuhler gehalten, war der Bruder seiner Gattin der den Tag vorher aus Brasilien, wo er in Kriegsdiensten gestanden, heimkehrte, um seine Familie zu überraschen, die er 12 Jahre nicht gesehen — In den letzten Athemzügen erfuhr Don Alvarez diese schauerliche Enthüllung, und bald erlöste ihn der Tod von den Qualen der Reue und der Verzweiflung. Die Leiche des Don Alvarez wurde der eines Mörders gleich öffentlich verbrannt.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 8. März 1855.
Weizen 120—136pf. 70—124 Sgr.
Roggen 115—127pf. 56—69 Sgr.
Erbsen 56—61 Sgr.
Hafer 30—34 Sgr.
Gerste 100—112pf. 44—56 Sgr.
Spiritus Thlr. 24⅓ à ½ pro 9600 Tr. F. P.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 7. März 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	99½	Pomm. Rentenbr.	4	—	94¾
St.-Anleihe v. 1850	4½	100	99½	Posensche Rentenbr.	4	92¾	92¼
do. v. 1852	4½	100	99½	Preußische do.	4	—	92¾
do. v. 1854	4½	100	99½	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	114	—
do. v. 1853	4	93¾	93¼	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
St.-Schuldscheine	3½	84½	84	And. Goldm. à 5 Th.	—	7¾	7¼
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	73¾	72¾
Ostpr. Pfandbriefe	3½	92½	92	do. Cert. L. A.	5	87½	—
Pomm. do.	3½	—	97¾	do. L. B. 200 Fl.	—	19	—
Posensche do.	4	—	100¼	do. neue Pfd.-Br.	4	—	90
do. do.	3½	92¼	—	do. neueste III. Em.	—	—	89¾
Westpreuß. do.	3½	90	89½	do. Part. 500 Fl.	4	78	77

Course zu Danzig am 8. März:
London 3 M. 195¾ gem.
Hamburg 10 W. 44½ Br.
Amsterdam 70 T. 100 Br.
Pfandbriefe 90 Br.
St.-Sch.-Sch. 84 Br.

Angekommene Fremde.

Am 8. März.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Die Hrn. Kaufleute Heintze a. Berlin, Haak a. Stettin, Kolbe a. Zanow, Michel a. Mainz und Lohr a. Rheydt. Die Hrn. Gutsbesitzer Richter a. Curwen und Schwarz a. Klischnitz.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer von Roy a. Gonski, Reblich a. Jassen und Hellwig a. Insterburg. Die Hrn. Kaufleute Moritz a. Graudenz und Karting a. Posen.

Stadt-Theater in Danzig.

Freitag, den 9. März. (VI. Abonnement Nr. 6.) **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Akten von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner.

Sonntag, den 11. März. (VI. Abonnement Nro. 7.) Neu einstudirt: **Bajazzo und seine Familie.** Volksschauspiel in 5 Akten nach dem Französischen von H. Marr.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief nach mehrjährigem Leiden zu einem bessern Leben meine innigst geliebte Gattin

Rosa, geb. **Trautmann.**

Sie war mir durch 18 Jahre eine treue und liebevolle Lebensgefährtin. Möge Gott Friede ihrer Asche, sowie mir und den Meinen Trost und Stärke verleihen.

Düsseldorf, den 5. März 1855.

E. Th. L'Arronge,
Direktor der Stadt-Theater zu Aachen und Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 100 Ctr. pulverisirtem Wermuthskraut im Ganzen oder in getheilten Posten soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Bedingungen sind bei den Haupt-Salz-Aemtern in Neufahrwasser, Elbing und Königsberg einzusehen, und die Lieferungsofferten schriftlich versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Wermuthskraut" bis zum

13. März c. Mittags 12 Uhr

an das unterzeichnete Haupt-Salz-Amt einzusenden.

Königsberg, 12 Februar 1855.

Königl. Haupt-Salz-Amt.

Meine seit 1841 eingerichtete **Leihbibliothek für die Jugend,** welche über 700 Bände enthält, erlaube ich mir hiermit auf's Neue in Erinnerung zu bringen. Prospecte werden gratis ausgegeben. Der Katalog kostet 4 Sgr.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung,
Jopengasse 19.

Das landwirthschaftliche Institut zu Jena.

In dieser mit der hiesigen Universität verbundenen Anstalt, an welcher gegenwärtig 110 Studirende Theil nehmen, nämlich 103 Landwirthe und 7 Cameralisten und Oeconomiecommissarien, werden die Vorlesungen des nächsten Halbjahres am 23. April beginnen. Wer daran Theil nehmen will, hat sich einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen bei dem Unterzeichneten zu melden. Nähere Auskunft über die Einrichtungen des Institutes ist in der Schrift: „Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institut zu Jena" (Jena, Friedrich Frommann. 2 Sgr.) zu finden.

Jena, 5. März 1855.

Friedrich Schulze,
Geh. Hofrath und ordentl. Professor.

Alle Sorten schwerer holländischer Segeltücher, Marinetuch, Carelltuch, ¾ und ⁴⁄₄ breit, **Schirtuch, Raventuch, Persenningtuch** werden zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft Frauengasse Nr. 15.

Frau Dr. **Klara Schumann** soll, wie ich gehört habe, die hier am Orte verfertigten Pianoforte's als nicht geeignet für den Konzertgebrauch zurückgewiesen haben. Um falschen Deutungen zu begegnen und den Anfragen wohlwollender Freunde gegenüber, welche ihre Verwunderung gegen mich darüber aussprachen, daß **Frau Schumann** bei mir kein brauchbares Instrument habe finden können, fühle ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß die genannte Dame die Instrumente **meiner** Fabrik gar nicht in Augenschein genommen hat. Bei dem günstigen Rufe, dessen sich meine Firma, auch über Danzig hinaus, erfreut, kann ich mich darüber trösten, daß die Führer jener Künstlerin, nachdem die von ihnen empfohlenen Instrumente nicht die gewünschte Berücksichtigung fanden, sich meiner gar nicht erinnerten. Zur Ehre der einheimischen Fabrikate aber erlaube ich mir auf den Umstand hinzuweisen, daß Virtuosen von europäischem Rufe, wie **Thalberg** und **v. Kontski,** sich der hier theils von mir, theils von meinem verstorbenen Bruder verfertigten Instrumente bei ihren Konzertvorträgen bedienten und ihre vollkommene Zufriedenheit über die Güte derselben ausgesprochen haben.

Danzig, den 8. März 1855.

J. B. Wiszniewski,
Königl. Hof-Instrumentenmacher.

Die geehrten Leser, welche seit einiger Zeit über das dünne Papier des Dampfboots klagen, bittet der Unterzeichnete, ihm keine Schuld beizumessen, welche nur dem Fabrikanten bei dieser Lieferung zur Last fällt. Sobald der noch übrige geringe Vorrath verbraucht ist, soll wieder eine stärkere und weißere Sorte benutzt werden, um auch in dieser Hinsicht jeden billigen Wunsch zu befriedigen.

Der Verleger.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.